91. Der Seiltänzer.

Martin war ein sehr verwegener Bursche. Auf die höchsten Bäume klettern, einen steilen Berg erklimmen oder einen Felsabhang hinunter rutschen, das war eine Lust für ihn. Oft kam er mit einer Beule oder mit einem Loche im Kopfe nach Hause, so daß seinen Eltern angst und bange wurde, doch machte er sich wenig daraus und meinte: es wird schon wieder heilen.

Daß bei solchen Gelegenheiten die Kleider nicht geschont wurden und oft noch schlimmer zugerichtet waren als er selbst, versteht sich; doch konnten weder Ermahnungen, noch harte Strafen unsern Freund Martin bessern; er blieb stets derselbe.

Einmal kamen Seiltänzer in die Stadt, um ihre Künste zu zeigen. In einer Bude auf dem Markte tanzten sie auf dem Seile, schlugen Purzelbäume und machten sonst noch allerhand Kunststücke, was natürlich unserm Martin, welcher einer der Ersten war, der sie sehen mußte, das größte Vergnügen machte; besonders ergötzte er sich am Hanswurste in seinen bunten Kleidern und mit seinem spitzen Hute.

Als er von den Seiltänzern nach Hause kam, konnte er seinen Geschwistern nicht genug davon erzählen und sagte zu ihnen: „Morgen werde ich auch auf dem Seile tanzen, und ihr sollt sehen, daß ich es eben so gut kann wie die in ihrer Bude.“

Man lachte natürlich darüber und seine Schwester Malchen sagte: „Laß das unterwegs, Martin, denn du kannst dabei ein Unglück nehmen.“

„Ach was da!“ antwortete Martin, „man fällt nicht